



Pro Infirmis, Fachstelle Kultur inklusiv, Schwarztorstrasse 32, 3007 Bern
www.kulturinklusiv.ch, kontakt@kulturinklusiv.ch, Telefon 058 775 15 50

Trägerschaft Label:
pro infirmis

Zweites Netzwerktreffen Romandie der Fachstelle Kultur inklusiv von Pro Infirmis zur Inklusion von Theaterbesuchenden mit Hör- und mit Sehbehinderungen

«Teilhabe gemeinsam weiterdenken, über die eigenen Grenzen hinaus»

Einblicke in die Praxis von Live-Audiodeskription und Verdolmetschung in Gebärdensprache, Gespräche mit Anbietern dieser Zugangsmassnahmen und mit betroffenen Beratenden sowie die Erfahrungen von Theaterleitung, Technik und Bühnenschaffenden: Im Zentrum des Netzwerktreffens der Fachstelle Kultur inklusiv in Vevey stand die Zusammenarbeit, bei der die verschiedenen Akteure gleichermaßen offen aufeinander zugehen müssen, um die Qualität zu sichern und das Publikum anzusprechen. Thema im Théâtre Le Reflet waren auch die Kosten der Massnahmen – und wer dafür aufkommen soll.

Die Audiodeskriptorin beschreibt einen Auszug aus einem Theaterstück, das auf die Leinwand projiziert wird. Für einmal sitzt sie am Bühnenrand, statt im separaten Kabäuschen. Nicht nur ihr schauen die Anwesenden bei dieser praktischen Demonstration ihrer Arbeit im Théâtre Le Reflet in Vevey zu: Eine Gebärdensprachdolmetscherin gibt am anderen Bühnenrand gleichzeitig die Dialoge der beiden Darsteller im Theaterstück wider und zwei Übersetzerinnen gebärden das Gesprochene in «Ergänzter französischer Laut-Sprache». Eine Induktionsschleife ist für Menschen mit entsprechenden Hörgeräten im Saal in Betrieb. Die Tätigkeit der Audiodeskriptorin wird somit für das ganze Publikum mit und ohne Hör- oder Sehbehinderungen zugänglich an diesem zweiten Netzwerktreffen Romandie, das die Fachstelle Kultur inklusiv von Pro Infirmis mit dem Théâtre Le Reflet organisiert hat. Am Treffen zur Inklusion von Theaterbesuchenden mit Hör- und mit Sehbehinderungen am 10. März 2020 tauschten sich rund 80 Teilnehmende aus den Performing Arts, dem Behindertenbereich, der Kulturförderung sowie Selbstvertretende aus.

Am Netzwerktreffen der Fachstelle stellten Anbieter ihre Zugangshilfen vor, angefangen mit dem Verein Ecoute Voir, der seit fünf Jahren Musik- und Sprechtheaterproduktionen audiodeskribiert. Seine vier Audiodeskriptorinnen und -deskriptoren haben in dieser Zeit 81 Vorstellungen in 28 Theatern und einem Opernhaus der Romandie für rund 700 Besucherinnen und Besucher live umgesetzt. «Ecoute Voir erarbeitet alle Projekte gemeinsam mit sehbehinderten Personen», sagt Corinne Doret Bärtschi, Geschäftsführerin des Vereins. Betroffene Interessierte testen die Audiodeskription und geben ihre Rückmeldungen nach der Vorstellung. Eine davon ist Muriel Siksou. Die Leiterin des Vereins L'Art d'Inclure, der Museen für sehbehinderte Gäste sensibilisiert, schätzt es, dass sie ihre Wünsche anbringen kann bei der Auswahl der Produktionen, die audiodeskribiert werden sollen. «Ins Theater zu gehen und mit Freunden über ein Stück zu sprechen, bedeutet Teilhabe», bringt sie ihre Motivation auf den Punkt. Dies gelinge auch dank dem umfassenden Rahmenangebot, das Ecoute Voir sicherstelle, sagt Muriel Siksou.

Professionell umgesetzte Zugangshilfe ist nur ein Teil des inklusiven Angebots

Die Einbettung des Theaterbesuchs sei ebenso wichtig wie eine qualitativ hochstehende Audiodeskription, betont auch Corinne Doret Bärtschi. «Wie werden sehbehinderte oder blinde Besuchende im Theater empfangen? Wo werden sie platziert? Wie ist die taktile Führung hinter der Bühne organisiert?» Ecoute Voir berät die Theater, die eine audiodeskribierte Vorstellung anbieten, bis hin zur barrierefreien Kommunikation und evaluiert nach jeder Vorstellung die Qualität des Rahmenangebots. Für diesen intensiven Austausch mit der Kulturinstitution brauche es gegenseitigen Respekt für die Arbeit des anderen, sagt Laurence Amy, Audiodeskriptorin bei Ecoute Voir. Dass sie ausgebildete Schauspielerin ist, komme ihr dabei entgegen, etwa wenn sie mit Technikern und Schauspielerinnen nach dem besten Termin für eine Führung hinter den Kulissen sucht.

Auf eine gute Zusammenarbeit mit den Theatern und mit den Kunstschaffenden ist auch der Verein Sourds & Culture angewiesen, der seit 2012 Produktionen in französische Gebärdensprache übersetzt. Denn die dolmetschende Person steht gut sichtbar auf der Bühne, idealerweise nahe am Geschehen, damit hörbehinderte Zuschauerinnen und Zuschauer mit Gebärdensprache als Muttersprache sowohl die Gebärdende als auch die Schauspielenden sehen. «Mit dem Dramaturgen und der Lichttechnikerin suche ich die jeweils beste Platzierung», sagt Anne-Claude Prélaz Girod, Gründerin von Sourds & Culture. Der Verein arbeitet mit Ensembles zusammen, die bereit sind, sich darauf einzulassen, und welche die Präsenz der Gebärdensprachdolmetscherin akzeptieren oder gar als Bereicherung sehen.

Wie das Théâtre Le Reflet und Ecoute Voir ist Sourds & Culture Labelpartner von «Kultur inklusiv». Auch Sourds & Culture arbeitet mit betroffenen Personen zusammen bei der Auswahl der Produktionen und bei der Verdolmetschung: «Mit der Dolmetscherin feile ich an Nuancen, bis alle begrifflichen Feinheiten in Gebärdensprache übersetzt sind», erklärt Sofia Adelino. Die freie Mitarbeiterin bei Sourds & Culture mit französischer Gebärdensprache als Muttersprache gebärdet auch in Videos, die eine Vorstellung bewerben. «Solche Teaser werden zu wenig gemacht», stellt Sofia Adelino fest. Dabei brauche es sie, weil nicht alle Menschen mit Hörbehinderungen komplexe Beschreibungen lesend verstehen. «Mit einem Video in Gebärdensprache kann man die Message rüberbringen wie mit der Inhaltsangabe im Programmheft.» Und so hörbehinderte Kulturinteressierte für das Stück gewinnen.

Eine Frage des gesellschaftlichen Zusammenhalts

Dass die Gebärdensprachdolmetscherin mehr als ein geduldeter Eindringling am Bühnenrand sein kann, zeigen Fotos, die Anne-Claude Prélaz Girod mitten im Bühnenbild integriert und ausgeleuchtet zeigen. Darunter ist auch eine Produktion der Dramaturgin Stefania Pinnelli mit dem Ensemble The Divine Company. Sie leitet das Théâtre Alambic und die Ecole de Théâtre in Martigny und arbeitet regelmässig mit Ecoute Voir und mit Sourds & Culture zusammen. Mit Gebärdensprache kam sie während ihrer Schauspielausbildung in Kanada in Berührung und ist seither davon fasziniert. Stefania Pinnelli hat festgestellt, dass die Gebärdensprachdolmetscherin vom Ensemble mit der Zeit immer mehr als Mitwirkende angesehen wird – so wie sich jede Produktion mit den Aufführungen weiterentwickelt.

Das breite Publikum sensibilisiert Stefania Pinnelli für Vorstellungen mit Verdolmetschung oder Audiodeskription bei der Präsentation des Saisonprogramms, durch entsprechende Piktogramme und vor jeder entsprechenden Aufführung. «Ist man von der Wichtigkeit überzeugt, überträgt sich dies auf das Publikum», ist sie sicher. Sie fordert Besuchende ohne Sehbehinderungen auf, sich Kopfhörer zu nehmen und in die Audiodeskription hineinhören. «Wer sich darauf einlässt, entdeckt vielleicht, dass man Teilhabe weiterdenken kann, über die eigenen Grenzen hinaus.»

Wie sich das Théâtre Le Reflet in einer umfassenden internen Teamarbeit für Teilhabe einsetzt, berichteten am Treffen die Leiterin Brigitte Romanens-Deville und die Verantwortlichen Empfang, Corinne Rinaldi, Technik, Yann Serez, sowie Kommunikation und Vermittlung, Melody Pointet. Das Theater arbeitet mit Ecoute Voir und Sourds & Culture zusammen und programmiert audiodeskribierte und in Gebärdensprache verdolmetschte Produktionen. Als eines von wenigen Theatern in der Romandie bietet Le Reflet mit einer Induktionsschleife und ausleihbaren Geräten, die den Ton verstärken, auch weiteren Besuchenden mit einer Hörbehinderung eine Zugangshilfe an.

Anders als in der Deutschschweiz, wo die meisten Theater eigene feste Ensembles haben, touren in der Romandie die Compagnien. Eine Vorführung mit Audiodeskription oder mit Gebärdensprache wird so an mehreren Spielstätten gezeigt. Das senkt zwar die Ausgaben – die Finanzierung bleibt für die Anbieter dennoch eine Herausforderung: Um eine Minute einer Produktion zu audiodeskribieren, braucht es eine Stunde Arbeit – eine Vorstellung kostet je nach Länge zwischen 5'000 und 12'000 Franken. Die Ausgaben für eine gebärdensprachverdolmetschte Veranstaltung inklusive Video-Teaser in Gebärdensprache belaufen sich auf 1'000 bis 5'000 Franken. Beide Anbieter werden mehrheitlich von der Loterie Romande, von privaten Stiftungen und von der Stadt Genf finanziert. Um Synergien zu nutzen und Kräfte zu bündeln werden Ecoute Voir und Sourds & Culture im Frühjahr 2020 fusionieren.

Wer für die Produktionskosten und die Verbreitung von inklusiven Zugangshilfen aufkommen soll, diskutierten die Teilnehmenden am Netzwerktreffen in Kleingruppen und verschriftlichten ihre Erkenntnisse. Mehrfach wurde festgehalten, dass es um den gesellschaftlichen Zusammenhalt und somit um eine Zusammenarbeit und gemeinsame Zuständigkeit von Kultur und Sozialem gehe. Diskutiert wurde weiter die Frage, wie die Aufgabenteilung und die Kooperation unter Theatern, Anbietern, Ensembles und Partnern aus dem Behindertenbereich zugunsten des inklusiven Angebots aussehen sollte. Betont wurde auch hier die Notwendigkeit eines gemeinsamen Handelns. Eine Gruppe entwickelte etwa die Idee, dass es neben Treffen für die spezifischen Bedürfnisse auch eine Expertengruppe aus allen Vertretenden der unterschiedlichen Behinderungen braucht und ein gemeinsames Treffen aller, beispielweise wenn Saisonprogramm und Produktionen vorgestellt werden: Ein Beispiel dafür, wie Teilhabe in der direkten Begegnung weiterentwickelt werden kann.

Fachstelle Kultur inklusiv von Pro Infirmis, März 2020

Finanzierungspartner Label:

